

10. In derselben Richtung; grauer Sandstein; über prismatischem Sockel vierseitiger, nach oben leicht verjüngter Schaft mit Tressen und Muscheln verziert. Über Deckplatte Gruppe der hl. Dreifaltigkeit. Aufschrift: *Ferdinand Sollinger allhier 1735, Renoviert 1905.*
11. In den Feldern, Richtung gegen O.; Tabernakelpeiler mit Inschriftkartusche und hl. Familie auf der abschließenden Deckplatte. Aufschrift: *Thomas Schnabel 1770.*
12. Gegen Nordosten, in moderner Wegkapelle; über reichem, mit Tressen und Ranken verziertem Breitpostamente modern polychromierter Steinkruzifixus von 1731.
13. Weg nach Braunsdorf; über prismatischem, von seitlichen Voluten eingefasstem, mit profiliertem Gebälk abschließendem Postamente Säule, die über der Deckplatte die Statue der Immakulata trägt. Sandstein, modern polychromiert. Familie Zochmeister 1761.
14. Fußweg gegen Wartberg; Stein; auf hohem Postamente kurzer prismatischer Schaft mit Tressen- und Riemenwerk in leichtem Relief; über Deckplatte polychromierte Figur des Heilandes an der Säule. Blechschuttdach. Aufschrift: *Franz und Eva Rosine Fydler 1764.*

Theras

Theras mit Therasburg

Theras, Dorf

Literatur: Geschichtl. Beilagen VI 1—99 (von P. BERNHARD SÖLLINGER); W. A. V. XXVII 41 (mit Grundriß); M. W. A. V. 1897, 98. — (Glocken) FAHRNGRUBER 202. — (Öde Kapelle im Geraser Hofe) Bl. f. Landesk. 1901, 364; 1899, 488. — (Sitz Freienthurm) Geschichtl. Beilagen VI 21, VIII 286.

Prähistorische Funde: Reste einer neolithischen Ansiedlung, aber auch Bronzen (ein Palstab u. a.) bei T. und Hügelgräber im Walde bei Therasburg (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45, 52; M. W. A. V. 1906, 35). Die Tumuli sind noch nicht genauer untersucht; doch ergab einer derselben Bronzezeitreste: spiralige Unterarm- und Fingerringe und charakteristische Töpfcherben. Die prähistorischen Funde bei T. weisen in die Richtung gegen Pulkau und Raving zu der dortigen größeren Ansiedlung beim dortigen „Bründl“.

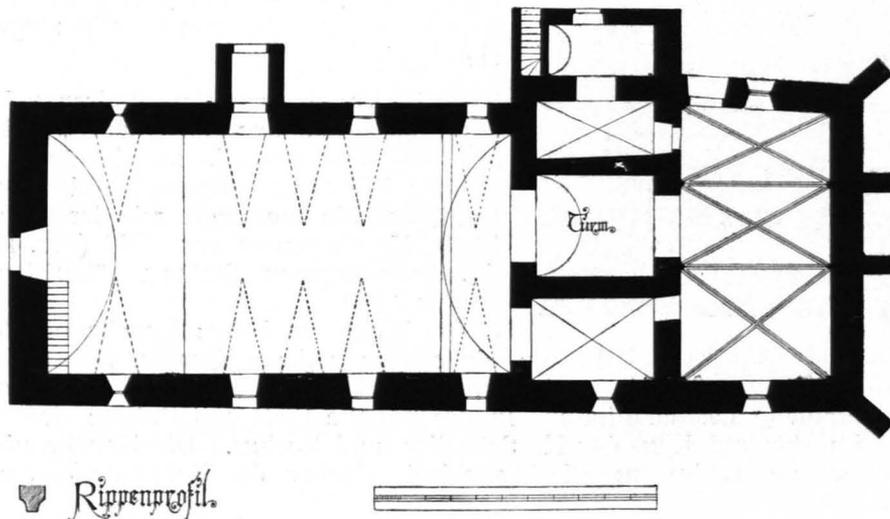


Fig. 139 Theras, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 133)

Der Name erscheint zuerst in einer Passauer Urkunde von 1112. Bald darauf, etwa von 1160 an, finden sich als Zeugen Mitglieder eines Geschlechtes von T., das in der Feste Theras hauste, welche 1629 zum ersten Male als Sitz Freienthurm genannt wird und nun zum Gute Ober-Höflein gehört. Außerdem bestand noch ein Geraser-Hof (Nr. 77), welcher 1685 bis 1788 dem Stifte Geras gehörte und an dem noch Spuren der einstigen Hauskapelle zu sehen sind. Der Ort erscheint 1598 als „Flecken“ (ADLER, 1890, 164). 1429 fand hier ein Gefecht mit den Hussiten statt (G. FRIESS in *Gymnasialprogramm von Seitenstetten* 1883, 60).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung.

Auch die Pfarre T. scheint 1112 bereits existiert zu haben. Das Pfarrgebiet war sehr groß, umfaßte auch noch Röhrwiesen und Teile von Ober-Mixnitz. Der erste bekannte Pfarrer Ruger erscheint 1231 (Archiv

IX 290). Seit 1291 gehört die Pfarre dem Stifte Wilhering in Oberösterreich. Die hierher übliche Wallfahrt ging vor 1361 ein. Im XVI. Jh. begegnen wir einer Reihe von Anhängern der Reformation als Pfarrherren, als erster erscheint Johannes Payerl 1544—1547, der unter anderem die noch vorhandene Kanzel richten ließ.

Beschreibung: Der älteste Teil ist der mächtige quadratische Turm, der jetzt zwischen Langhaus und Chor gebaut ist. Er ist romanisch und der dreijochige Chor eine im XIV. Jh. erfolgte Gotisierung des ursprünglichen Langhauses, zu dem der Turm seitlich stand (s. Übersicht). Das senkrecht auf die ursprüngliche Richtung aufstehende Langhaus ist ein Erweiterungsbau aus dem XVII. Jh. (Fig. 139 und 140). Viele interessante Details.

Beschreibung.

Fig. 139 u. 140.

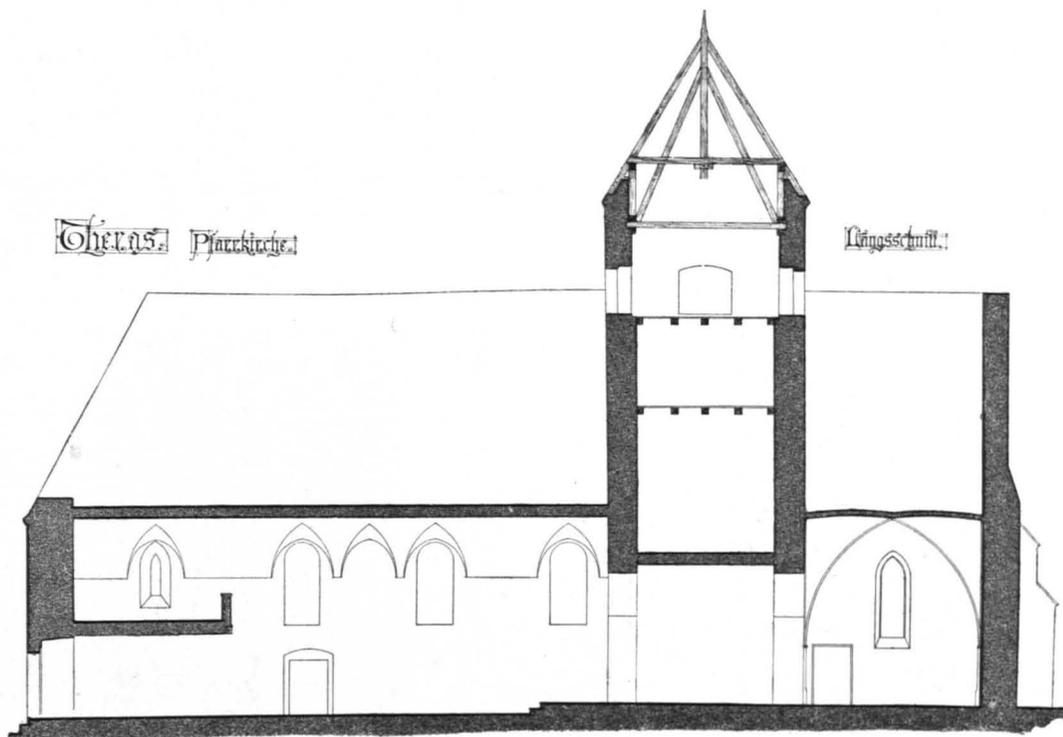


Fig. 140 Theras, Pfarrkirche, Längsschnitt (S. 133)

Äußeres: Gelb gefärbelt.

Äußeres.

Langhaus: Mit grauer Kanteneinfassung, grauem Sockel, hartprofilierem Kranzgesimse. — W. Glatte Wand mit Hauptportal in einem von zwei Pilastern flankierten Torfeld; um das Spitzbogenportal gekehltes Gewände. Über der Segmentbogentür Lünette mit eingblendetem Dreipaßmaßwerk und gotisierendem, einfachem Maßwerk mit Rosetten; in der Mitte Kreuz; Auflösungsform aus der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. (Fig. 141). — S. Kahle Wand mit einem schmalen Spitzbogen und vier etwas größeren Rundbogenfenstern in Rahmung, die bei ersterem Spuren von Profilierung zeigt. — N. wie S. Nur drei Rundbogenfenster, unter dem westlichen Spitzbogentür in Steinrahmung; davor Vorbau mit Portal aus grauem Sandstein (Fig. 142; s. Übers.). Seitlich Pilaster aus fazettiertem Sockel und vertieften Füllfeldern mit reichem Reliefschmuck, Renaissanceornament, architektonisch mit Pilastern und Grottesken, Blattkapitälen. Darüber Gebälk, das ebenso verziert ist, seitlich Rosette. Darüber Schriftband: *Verbum Domini manet in aeternum* 1576 (außen Restaurierungsdatum 1832); darüber Gebälk mit Eierstab und Zahnschnitt. Über dem Abschlußgebälk ein von Zahnschnitt eingefasster Spitzgiebel, mit reichem Doppelwappen im Giebelfelde. Seitlich davon Sandsteinstatuette je eines hl. Bischofs mit vergoldeten Attributen und Pastorale aus Metall (1832). — Ziegelsatteldach mit Dachluke im N. und S.

Langhaus.

Fig. 141.

Fig. 142.

Chor: Niedriger als das Langhaus, mit ähnlichem umlaufendem Abschlußgesimse. — S. Die Wand beim Übergange von der Kapelle zum Chore leicht geknickt; ein Spitzbogenfenster mit neuem Maßwerke. — O. Glatter, gerader Abschluß; vier einfache pultbedachte Stützpfeiler, die beiden äußersten übereck. In der Giebelwand Rundbogennische. — N. wie S. Eine rechteckige Tür, zu der sechs Stufen führen, in Segmentbogennische. — Satteldach.

Chor.

- Turm.** Turm: Quadratischer, sehr massiver Turm zwischen Langhaus und Chor; daher nur im oberen den Dachfirst überragenden Teile sichtbar; mit gemalter Ortsteineinfassung, jederseits segmentbogigem Schallfenster in Rahmung, darüber Zifferblatt, über dem sich das Kranzgesims ausbiegt. Vierseitiges, spitzes Ziegelpyramidendach mit Knauf und Kreuz.
- Anbau.** Anbau: Im N. des Turmes, rechteckig, modern.
- Inneres.** Inneres: Moderne einfache Ausmalung. Das Langhaus mit einem Durchblicke durch das östlich angeschlossene Turmuntergeschoß in den Chor und in die südlich vom Turmuntergeschoße, gleichfalls im O. des Langhauses befindliche Kapelle (Fig. 139 und 140).



Fig. 141 Westportal (S. 133)

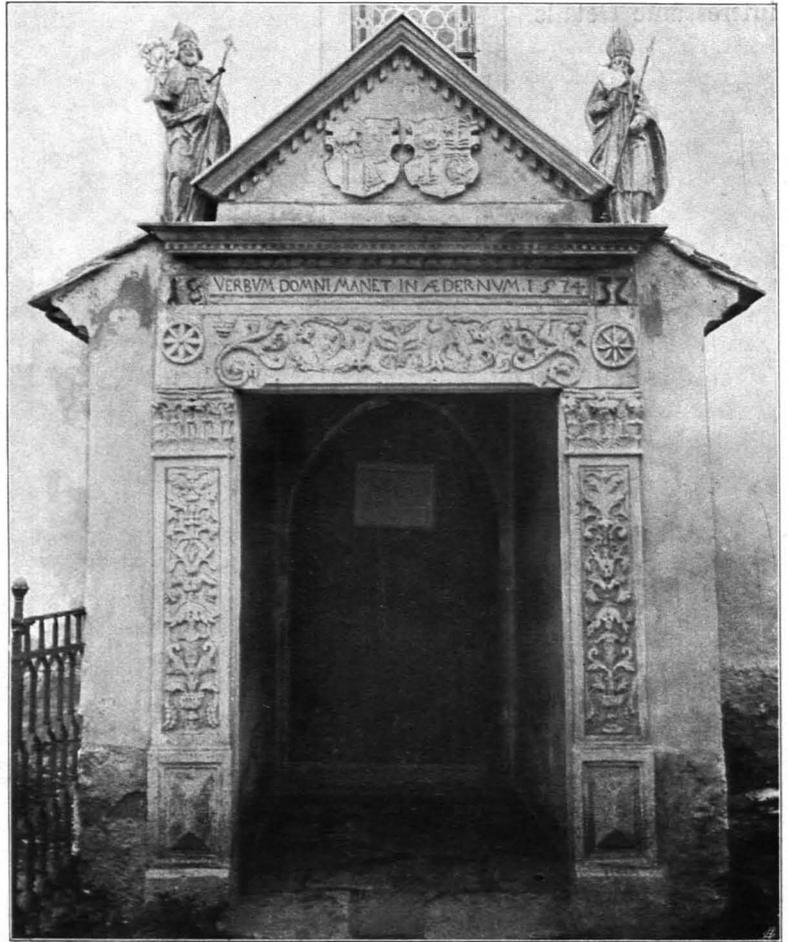


Fig. 142 Nordportal (S. 133)

Langhaus.

Langhaus: Länglichrechteckiger, breiter, gedrückter Raum mit Tonnengewölbe, in das kurze, spitze Kappen einspringen, und zwar jederseits zwei einfassende und drei mittlere aneinander stehende. Jederseits darunter vier Fenster, das unter der mittleren Kappe fehlt; schmal, rundbogig (die westlichen rechteckig) geschlossen, in gering abgeschrägter Laibung. Die Längswände bis zur untern Laibung der Fenster verstärkt. Beim östlichen Fenster ist jederseits in die Mauer ein polygonaler Steinpfeiler eingebaut, der im S. mit drei Seiten frei ist und mit einer Abschrägung über polygonaler Basis auf dem die Südwand durchlaufenden tiefen Sockel aufsteht, im N. mit vier Seiten frei ist und mit Abschrägung über gestuftem, polygonalem Postamente steht. Beide Pfeiler sind etwa in der untern Fensterlinie abgeschnitten, am nördlichen ist ein Wulst erkennbar. — Die Ostwand gerade geführt, mit einer von der Achse nach N. gerückten Rundbogenausnahme gegen das Turmuntergeschoß und einer südlichen abgefaßten Spitzbogenöffnung gegen die Kapelle.

Über Holzsäulen Empore. Im W. mittleres, breites (Haupt-) Segmentbogentor in Nische, eine zweite ebensolche kleinere Nische südlich davon unter der Emporenstiege. Eine weitere solche Tür im N. Ebenda im östlichen Felde kleine Rundbogennische in der Wand. Der Fußboden ist im östlichen Teile etwas tiefer als das erste Fensterfeld um zwei Stufen gehoben.

Chor: Vom Langhaus durch die Sakristei, das Turmuntergeschoß und den Kapelleneinbau getrennt. Rechteckiger Raum in der Breite des Langhauses mit drei rechteckigen Kreuzrippengewölben — Richtung N.-S. — Die hart profilierten massigen Rippen laufen an der Ostwand weit herab und sitzen auf zwei mittleren gekuppelten Runddiensten, die mittels eines Rundstabes in ein plummes Kelchkapital übergehen, und auf zwei Eckdiensten auf, deren Kapitälé mit einfachem Blattwerke verziert sind; zwei ebensolche in den übrigen Ecken; die Mitteldienste im W. ablaufartig abgeschnitten. Der mittlere Schlußstein mit dem Lamm Gottes, die seitlichen mit Rosetten skulpiert. Im N. und S. Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen in abgeschrägter Laibung, im N. rechteckige Tür, in geringer Rahmung. Im W. eine zweite kleinere zur Sakristei; hohe Rundbogenausnahme zum Turmgeschoß und kleine rechteckige Öffnung südlich davon zur Kapelle.

Chor.



Fig. 143 Theras, Pfarrkirche, Madonnenskulptur (S. 136)

Turm: Untergeschoß; die Verbindung von Langhaus und Chor herstellend, quadratisch — mit einer — Richtung O.-W. laufenden — Tonne gewölbt und nach dem Langhaus und dem Chore durch wenig einspringende Rundbogen offen.

Anbauten: 1. Im W. des nördlichen Chorjoches; aus zwei unregelmäßig gewölbten rechteckigen Räumen bestehend, von denen der südliche den Raum seitlich vom Turme, zwischen dem breiteren Langhaus und Chor einnimmt, der nördliche aber eine moderne Erweiterung darstellt. Rechteckiges Fenster in Segmentbogennische im N. und rechteckige Tür im O. zum Chor.

2. Taufkapelle; im W. des südlichen Chorjoches, dieses mit dem Langhaus verbindend, in seiner Anlage dem ursprünglichen Sakristeiraum entsprechend. Ein längliches, rechteckiges — Richtung O.-W. — Kreuzrippengewölbejoch mit skulptierter Rosette im Schlußstein, die Rippen tief heruntergeführt und auf polygonalem gestuftem Ablauf endend. Im S. Fenster wie im Chore. Im W. kleine abgefaste Spitzbogen-

Anbauten.



Fig. 143 Theras, Pfarrkirche, Kanzel (S. 136)

Turm.

öffnung, im W. eine zweite große, glatte; beide in unregelmäßigen Nischen. Im S. in der Wand kleine Spitzbogennische.

Einrichtung. Einrichtung: Größtenteils modern.

Gemälde. Gemälde: 14 Stationen des Kreuzweges, auf Holz, kartuscheförmig ausgeschnitten mit gemalter Rocaille-einfassung. Restaurierte österreichische Arbeiten, um 1760.

Skulpturen. Skulpturen: 1. Im Chore; Kruzifixus; Holz, polychromiert, mit vergoldetem Schurze; überlebensgroß. Durchschnichtsarbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

2. An der Nordwand des Langhauses; überlebensgroßer Kruzifixus, schmerzhaftes Maria am Fuße des Kreuzes. Holz, polychromiert, mit Silber und Gold gefaßt. Um 1770.

3. Außen, im Eck zwischen der Sakristei und dem Langhause; über kurzer mit Wulsten und Deckplatten versehener Säule etwas unterlebensgroße, neu polychromierte Holzfigur der Madonna mit dem Kinde; aufrecht stehend, das Kind im linken Arme, in der Rechten das Zepter; barocke Kronen, starke Ausbiegung der Hüfte. Gute Arbeit um 1425 (Fig. 143; s. Übersicht).

Fig. 143.

Kanzel. Kanzel: An der Nordseite des Langhauses; aus weichem Steine, über gestuftem, profiliertem Unterbau prismatischer Pfeiler, dessen Kanten abgeschrägt und dessen vertiefte Felder mit skulptierten naturalistischen Fruchtranken geziert sind. Darüber über sehr flachem, mit Blättern besetztem, profiliertem Ablaufe die achteckige Brüstung, deren Felder vertieft sind; jedes der vier freien Felder ist verziert. I. und II.: Rundmedaillon mit Kopf eines bärtigen Mannes, S. P. bezeichnet. III. Inschrift: *Johanes Peirl, Pfarrer daselbst Anno 1547*. Darunter Wappenschild mit einem schreitenden Bauern. IV.: Medaillon mit Schweißstuch. Einfach profiliertes Abschlußgebälk. Siebenstufige Steinstiege, unten Steinmetzzeichen (Fig. 144; s. Übersicht).

Fig. 144.

Taufstein. Taufstein: Sandstein; rechteckiger Sockel, nach kurzer Abschragung kurzer achteckiger Fuß und ebensolche massige Schale. XVI. Jh.

Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Polygonale spätere Schale über kurzem rosa Kalksteinpfeiler, der der Länge nach gestuft ist und an der Vorderseite sich treppenförmig nach oben abstuft; um 1500.

Grabsteine. Grabsteine: Innen. 1. Im O. des Chores; rechteckige, rote Kalksteinplatte in weißer, breiter Sandsteinrahmung, die über dem obern geraden Sturze einen Flachgiebel trägt, in dessen gering vertieftem Felde Relief: Auferstehung. In der roten Platte Wappen und Inschrift auf Jacob von Ramingen 1575 (Fig. 145).

Fig. 145.

2. Im S. des Chores; große, rote Kalksteinplatte in Steinrahmung. In der Mitte in vertieftem Felde Wappenschild vor reichem, gotischem Rankenwerk. Umschrift: *Hie ligt begraben die edel junkfrau Ursula Ludbigen Tierbach eltere Tochter und ist gestorben am Phiz tag for unser Fraw Süttag, der liechtmes da man czelt MDVII.*

3. Ebenda; große, rote abgetretene Marmorplatte mit dem Relief eines bärtigen Ritters, der die Hände gefaltet hält, in einer in gedrücktem Kleeblattbogen geschlossenen Vertiefung; darüber ein Spruch. Mitte des XVI. Jhs.

4. In der Kapelle, Nordwand; Sandsteintafel mit Reliefwappen in seicht vertieftem Felde; Inschrift darüber. Ganz abgetreten und unleserlich. Mitte des XVI. Jhs.

Außen 5. Im N. des Chores; graue Steinplatte mit Kelch in Relief; Franziskus Hunser Pfarrer in Th. 1818.

6. Graue Platte; Gabriel Maler 1793.

7. Zogelsdorfer Kruzifixus; Eusebius Moriz 179(?).

Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 93 cm (Kreuz, hl. Leopold) *J. G. Jenichen, Krems 1831.*

2. (Kreuz, hl. Bernhard[?]).

3. (Kreuz, hl. Johann von Nepomuk): *Ambros Delrè, Pfarrer (durch 32 Jahre).*

4. (Kreuz, Maria Zell). — Alle von Jenichen, Krems 1833.



Fig. 145 Theras, Pfarrkirche, Grabstein des Jacob von Ramingen (S. 136)

Therasburg

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 146).

Literatur: Geschichtl. Beilagen VI 6—20; VIII 288. — (Schloßkapelle) Bl. f. Landesk. 1901, 365.

Prähistorische Funde: Ein Gräberfeld im Walde. Der „hängende Stein“ südöstlich vom Orte (Bl. f. Landesk. 1874, 92).

Schloß, im Besitze des Grafen Max Attems-Gilleis.

T. begegnet zuerst in einer Urkunde von 1327 (Ortlieb Zvendel von Teraczpurch, *Fontes* 2, VI 214); wann sie begründet wurde, ist nicht bekannt, vielleicht von den Grafen Plaien-Hardegg, die auch die ersten Patrone der Kirche von Theras sind.

T. ging durch viele Hände. 1474 setzte sich Herold von Kunstat darin fest (LINK, *Annalen* II 242); es kam 1495 an die Grafen von Hardegg, die verschiedene damit belehnten, so 1511 Wolf Tierbach (vergl. Grabstein in Theras). König Ferdinand I. ließ es 1523 durch den Traunstainer mit Kriegsknechten besetzen (Reichsfinanzarchiv in Wien, Gedenkbuch Nr. 20, f. 314). 1674 kam T. an die Freiherren von Gilleis und durch diese 1842 an Hermann Reichsgrafen von Attems, der das durch etwa 150 Jahre nicht mehr bewohnte Schloß neu herstellen ließ. Das zweite Stockwerk wurde bei dieser Gelegenheit abgetragen. Eine weitere sehr umfassende Renovierung fand um 1893 statt.



Fig. 146 Therasburg, Ansicht des Schlosses nach Vischers Radierung von 1672 (S. 137)

Fig. 146.

Schloß.



Fig. 147

Therasburg, Schloß, Hauptportal (S. 137)

Beschreibung: Auf einer nach drei Seiten — S. ausgenommen — in das waldige Tal steil abfallenden Felskuppe gelegen und vom ehemaligen Burggraben und Resten der Ummauerung umgeben. Die Anlage besteht aus zwei miteinander nicht verbundenen Türmen mit Zinnenbekrönung, von denen der östliche in das polygonale Gebäude eingebaut ist, das an der Südwestecke mit einem Erker geziert ist. Rot angeworfener, ganz restaurierter Bruchsteinbau, die Ecken mit gelben Quadern eingefasst. Neben dem südöstlichen Turme das Hauptportal, rundbogig, mit Rosetten und Doppelwappen verziert. Ein von Doppelbalustraden eingefasster Aufsatz mit einem Putto zwischen zwei Wappen (Jakob von Ramingen und Gemahlin) auf einem Sturzbalken. Um 1570. Moderne Inschrift: *Erbaut 1172, renoviert 1893* (Fig. 147).

Beschreibung.

In der südlichen Umfriedungsmauer ist ein Stück Triglyphengebälke mit Löwenmasken, Eierstab und liegenden Konsolen, die ein Akanthusblatt tragen, davor zwei beschädigte Wappen. Drittes Viertel des XVI. Jhs. Daneben Reste eines ehemaligen Hauptportals, jetzt über eine feste, früher über eine Zugbrücke zugänglich, mit einem noch erhaltenen Spitzbogenfenster und Teilen der Attika, die mit einem linearen Flechtornament verziert ist. Drittes Viertel des XVI. Jhs. Ein weiteres Gebälkbruchstück mit vorge-setztem Doppelwappen in einem Nebengebäude.

Das Innere des Hofes polygonal, mit einer Freitreppe im W., gleich den Innenräumen des Schlosses modern adaptiert.

Fig. 147.